

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Lehmann, der Floh  
**Autor:** Scharpf, Heinz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-462075>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lehmann, der Floh

’s war mal ein kleiner Floh.  
Ein putziger, ein frecher Floh.  
Hieß Lehmann. August Lehmann.  
Er hatte — oh, er hatte gar vieles, —  
aber ein Maulwerk, na...

Er war ein Besserwisser, Besserländer, Bessermacher in allen Lebenslagen, kurz der Aujußt Lehmann, dessen Großvater schon in Lackschuhen auf der einen Seite die Gebirge hinauslitterte, um auf der anderen ohne Sohlen wieder hinabzukugeln. Aber er jodelte dabei. Hollräoh!

Lehmanns Tatendrang war vererbt, seine Furchtlosigkeit unheimlich, er war schon einfach knorke auf die Welt gekommen. Er mußte überall dabei sein, sich vordrängen, seinen Senf dazu abgeben, das Kind schaukeln. August war der Mann, der alles bereit, miterlebt hatte, alles wagte, alles bezwang. Wenn auch nur mit seiner famosen Schnauze. Da war kein Ding unter der Sonne, dem er nicht irgendwie an die Wimpern klimperte, keine fabelhafte Sache, die er nicht geschmissen hätte.

Nun bitte nicht zu vergessen, daß Lehmann ja nur ein kleiner Floh war, ein frecher Bettläufer, und ständig der drohenden Hand des Schicksals ausgesetzt. Statt daß er sich bescheiden die Welt angesehen und sich klugerweise manchmal gesagt hätte: „Aujußt, laß die Hände von der Chose! Aujußt, das ist für Dich keine Legende!“ saß er auf allen exponierten Spitzen und machte sich auf seine betonte Art bemerkbar. Hollräoh! Einmal speiste er im Grand Hotel.

Das heißt, Fräulein Liselotte speiste dort. Und brachte Lehmann mit. Der hatte sich ihr einfach angegeschlossen. — „n Tach, verehrtes Fräulein!“ — auf dem Weg über den Strumpf ins Schlupfhöschen. (Lehmann war doch ’n Floh.) Und während alle still und feierlich dasaßen, tat sich Herr Lehmann umso störender hervor. Setzte Fräulein Liselotte in einer Art zu, einfach toll, in dem feinen Restaurant. Er gefiel sich als renommierter Sportfriize und unentwegter Gipfelsürmer, er rodelte, fuhr Ski, stand alle Sprungchanzen und Kletterte wie eine Zemse, kurz Aujußt Lehmann zeigte, daß er nicht von Pappe war. Allzeit voran, vasteckte!

Bis ihn die Hand des Schicksals, als er gerade eine gewagte Abfahrt vor Augen führte, jäh erreichte und in seines Lebens Mai knickte.

Aujußt Lehmann war geradezu platt! Da stießte machtlos bis-à-bis!

Um einen Floh war weniger auf der Welt.  
Um einen!... Heinz Sharpf

\*

Klowsatschke und Skloaneck, beide aus Ostpreußen, betrachten in Berlin ein Denkmal, dessen Sockel die Aufschrift trägt „Alexander Imperator“.

„Was iffe Alexander Imperator?“ fragt Skloaneck.

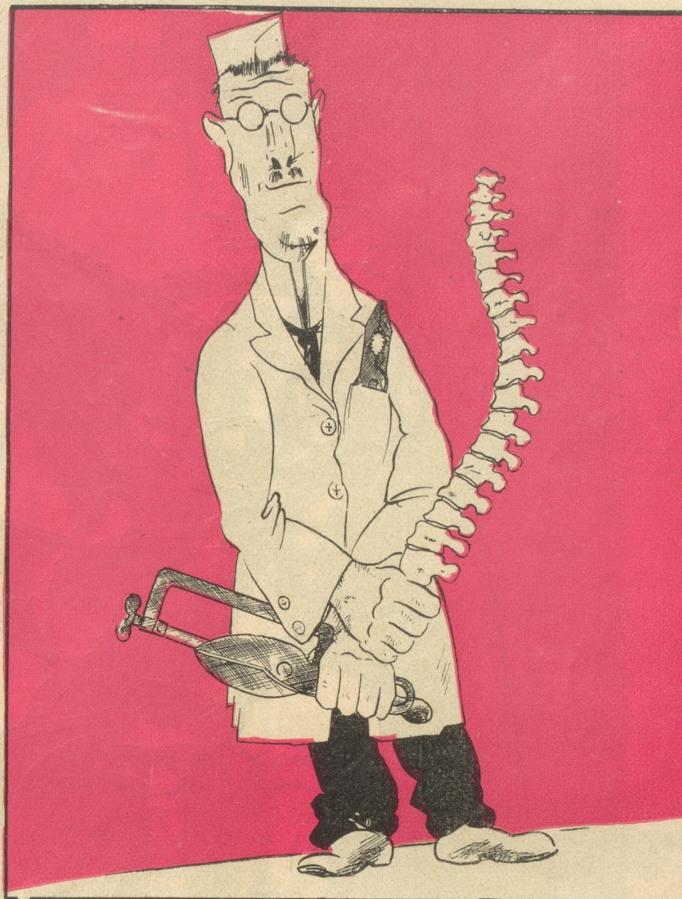
„Nu, weißte doch, bekannte Sorte neie Friesjahrskarottoffeln!“

## KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi

## Das ist Professor Haase

Rickenbach



mit der gesunden Wirbelsäule, die er exponierten Schweizern auf Wunsch aller Eidgenossen einzusetzen versuchen wird.

## Hans Hoseschießer

Es war einmal ein Spießer,  
der hieß Hans Hoseschießer  
und trug den alten Zopf  
pro forma noch am Kopf. —  
Doch — wenn ihn wer dran zupste,  
ja ganz gehörig rupste,  
bekam er gleich Neurosen:  
sein Herz fiel in die Hosen!

In Kirche, Haus und Schule  
saß er auf seinem Stuhle;  
stumm, wie ein Opferlamm! —  
Doch wuchs ihm gleich der Kamm  
bei süßem Schäferstündchen  
mit ganz geheimen Sündchen,  
wo man in Freuden tauchte  
und keinen Zopf mehr brauchte!

Herrje! — am andren Tage  
ging wieder los die Plage:  
den Zopf hing er sich an  
und — tat vor jedermann,  
als wär ein Schäferstündchen  
mit ganz geheimen Sündchen —  
der schwärzeste der Fleden,  
die Tugend zu verdreden!

Madame Sans-Gêne

## Lieber Nebelspalter!

Marien ist manchmal etwas begriffsstutzig. Die Mutter hat die Fenster geöffnet zum Lüften, da es aber schlechtes Wetter ist, sagt sie: „Marieli, gang, paß uf, daß es nüd ierägnet!“ und geht ihrer Arbeit nach.

Marien stellt sich an’s Fenster; nach einer Viertelstunde aber kommt sie zur Mutter in die Küche und meldet: „Mamme, weischt, i chann lang usspasse, es rägnet glich ie...“

Lothario

\*  
Ich wohne bei Familie Steffen. Steffens haben ein sechsjähriges Pflegekind. Liseli heißt es. Gestern ist mir das Liseli aus Versehen im Nachthemdchen auf dem Gang begegnet; fürchtig erschrocken eilte es zur Pflegemutter und eiferte: „Gelt, Tante Steffen, Du hättest es doch auch nicht gern, wenn Dich der Herr Steffen im Nachthemd sehen würde.“

Nur im Weinrestaurant

## HUNGARIA

Zürich, Beatengasse 11 - Basel, Freiestrasse 3  
trinkt man den edlen Tokayer und  
feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.